

Coleopterologische Notizen.

Von Prof. B. Wanach, Potsdam.

(Schluss.)

39. *Cryptorrhynchus lapathi* L. Am 27. Mai 1906 geriet ein Stück in meinen Streifsack; mit eingelegtem Rüssel und angezogenen Beinen sah es einem Vogelexkrement so ähnlich, dass ich es vielleicht fortgeschüttet hätte, hätte es sich nicht durch lautes Zirpen verraten, das ähnlich wie bei den Böcken durch Reiben des Prothorax gegen den Mesothorax hervorgerufen zu werden scheint. Dasselbe Benehmen des Tieres habe ich noch an einem zweiten Stück beobachtet.

40. *Orchestes quercus* L. Von diesem bei Potsdam gemeinen Rüssler finden sich häufig dunkel graubraun, fast schwärzlich gefärbte Exemplare, bei denen das vorn auf den Flügeldecken durch starke Behaarung heller erscheinende Dreieck noch auffälliger hervortritt, als bei der rotbraunen Stammform; vielfach fand ich dunkle und helle Stücke in Copula, und dann war meist das ♂ dunkel. Es kommen aber auch dunkle ♀ vor.

41. *Rhynchites pauxillus* Germ. wird von Seidlitz (Fauna transsylvanica, S. 744) zum subg. *Coenorhinus* Thoms. (»Flgd. stark pktgestr., höchstens kurz aufstehend einfach behaart«) gestellt; ich habe 5 Exemplare, die nach allen übrigen Merkmalen nur zu *Rh. pauxillus* gehören können, aber die typische Behaarung von subg. *Rhynchites* i. sp. (»mit langen, etwas geneigten und meist mit noch längeren gerade aufstehenden Haaren mässig dicht besetzt«) zeigen; schon wegen ihrer Kleinheit (höchstens 3 mm excl. Rüssel) können sie keiner der von Seidlitz zu *Rh. i. sp.* gezählten Arten angehören.

42. *Trox sabulosus* L. zirpt recht laut, indem er den Hinterleib einzieht; es ist mir aber noch nicht gelungen, festzustellen, ob das durch ähnliche Rillen an den Hinterhüften, wie bei *Geotrupes*, hervorgebracht wird.

43. *Ceratophysus typhoeus* L. ist bei Potsdam sehr häufig. Ich habe mehrere Exemplare mit rötlich durchscheinenden Flügeldecken; vielleicht sind es nicht ganz ausgefärbte Tiere, sie waren aber alle vollständig erhärtet und flugfähig, während ich andererseits einmal ein kleines ♀ mit noch ziemlich weichen, aber ganz schwarzen Flügeldecken fing. Die Länge der Hörner bei den ♂♂ variiert sehr stark, und zwar sind bei kleinen ♂♂ die Hörner nicht nur absolut, sondern auch relativ zur Körpergrösse kleiner (wie z. B. auch die Fühler von *Acanthocinus aedilis*); bei den stärksten ♂♂ sind die seitlichen Hörner fast länger als die Mittellinie des Halsschildes, das Mittelhorn fast halb so lang, bei den kleinsten ♂♂ die Seitenhörner nur halb so lang und das Mittelhorn mehr ein Höcker als ein wirkliches Horn. Bei den ♀♀ finden sich keine so auffälligen Unterschiede. Die Käfer zirpen sehr laut, besonders die ♂♂.

44. *Geotrupes silvaticus* Panz. variiert stark in Grösse (12—19 mm), Färbung, Glanz und Skulptur der Flügeldecken. Die Färbung ist meist ziemlich matt schwarz, öfters aber stark violett, zuweilen grünlich glänzend; bei einem Stück meiner Sammlung ist das Halsschild blau, die Flügeldecken grünlich. Die Längsstreifen sind zuweilen fast verschwindend, zuweilen tief eingeschnitten, und dann die Zwischenräume oft stark quengerunzelt. Das Halsschild zeigt meist eine fein eingeschnittene Mittellinie, zuweilen aber keine Spur davon.

45. *Geotrupes vernalis* L. variiert von 13 bis

18 mm Länge, aber wenig in Färbung, die meist blauviolett, selten grünlich schwarz ist. Eine auffällig abweichende Färbung zeigen zwei in Borkum gefangene Tiere: ein tief indigofarbig übergossenes sehr glänzendes Schwarz.

46. *Phyllopertha horticola* F. Das Halsschild ist meist grünlich schwarz, zuweilen aber ausgesprochen blauschwarz, auch bei steiler Ansicht von oben; bei den meisten Käfern mit metallisch glänzendem Grün finde ich nämlich, dass das Grün desto bläulicher wird, je schräger man das Licht spiegeln lässt (vergl. Kolbe, Einführung in die Kenntnis der Insekten, S. 51 u. 52). Oefters tritt Melanismus auf, indem die Flügeldecken bald an der Naht, bald am Seitenrande, bald vollständig schwarzbraun werden; auch das Halsschild ist dann zuweilen neutral schwarz.

47. *Melolontha vulgaris* L. Ein ♀, das ich schon in der Berliner Entom. Zeitschrift, Band L (1905), S. 233 beschrieben habe, will ich hier nochmals erwähnen, weil es ein auffälliges Beispiel dafür ist, dass unter Umständen selbst die als die zuverlässigsten betrachteten Bestimmungsmerkmale versagen können. Auch noch die Reitterschen Bestimmungstabellen (1901) führen als wesentlichsten Unterschied von *M. vulgaris* und *pectoralis* die Behaarung des Pygidiums auf, dessen ganze Fläche bei *pectoralis* zwischen den anliegenden Haaren noch längere, spärlicher verteilte, steiler aufgerichtete Haare zeigt, die bei *vulgaris* fehlen sollen. Mein ♀, das auch nach der lang ausgezogenen Pygidiumspitze durchaus zu *vulgaris* gehören muss, zeigte ich Herrn Professor Kolbe, der ein Vorkommen von *pectoralis* bei Potsdam überhaupt für ausgeschlossen hält, und es stellte sich heraus, dass kein Exemplar des Königl. Museums von *pectoralis* die typische »doppelte« Behaarung in so stark ausgeprägtem Masse zeigt, wie mein *vulgaris* ♀, das ich daraufhin auch dem Königl. Museum überliess.

48. *Hoplia graminicola* F. Diese Art war im Juni 1905 und noch mehr 1906 auf den Grasplätzen im Gebiet der Observatorien bei Potsdam häufig. Gewöhnlich ist die Oberseite fast kahl, doch habe ich auch ein Stück, dessen Halsschild und Flügeldecken nur einige abgeriebene Stellen zeigen, grösstenteils aber fast ebenso dicht beschuppt sind, wie Brust und Abdomen. Die Grundfärbung ist meist schwarzbraun, spielt aber bei einigen Exemplaren mehr ins rötlich Kastanienbraune; dass diese nicht ausgefärbt wären, erscheint mir deshalb unwahrscheinlich, weil sie oben fast ganz abgescheuert sind.

49. *Cetonia aurata* L. Bei diesem Käfer ist der Wechsel der Farbe mit der Richtung der Beleuchtung ganz besonders auffällig (im Gegensatz zu *Potosia floricola*, wo die Farbe sich kaum mit dem Inzidenzwinkel ändert): ich habe Stücke, die bei senkrechter Ansicht und Beleuchtung ins Violette spielend glänzend kupferrot erscheinen, bei ganz schräg streifendem Licht aber bläulich grün werden, während bei den von oben gesehen am tiefsten grün gefärbten Stücken bei senkrechter Beleuchtung nur einige Stellen kupferrotlich schimmern, während bei streifender Beleuchtung das Blaugrün stellenweise in ausgesprochenes Blauviolett übergeht. In Werder a. d. H. fing ich aber ein Exemplar, das ich wegen seiner stumpfen dunkeln Färbung zunächst für *Potosia floricola* hielt, das aber nach der Bildung des Mittelbrüstfortsatzes durchaus zu *Cetonia aurata* gehört: die Färbung ist stumpf dunkelgrünlich, bei senkrechter Beleuchtung etwas ins Erzbraune, bei streifender ins Schwarzblaue spielend; da der Unterschied gegen die feurig glänzende Normalform sehr augenfällig ist, halte ich diese

Form für würdig eines eigenen Namens, und will sie ab. lugubris benennen.

50. *Potosia cuprea* F. 1775 = *floricola* Hbst. hat mir anfangs viel Schwierigkeiten gemacht; nach Seidlitz (Fauna transsylv., S. 165) soll das Halsschild ungefleckt und das Mesosternum »glatt, höchstens sehr fein und sparsam punktiert« sein. Letzteres stimmt bei den hiesigen Exemplaren nie, sondern die Punktierung des Mesosternalfortsatzes ist schon mit ganz schwacher (etwa 3facher) Lupenvergrößerung wahrnehmbar, und weisse Haarflecken auf dem Halsschild kommen keineswegs selten vor. Auch die »Darstellung der echten Cetoniden-Gattungen« von Ritter in der Deutschen Ent. Zeitschr. 1891 liess mich noch im Zweifel, da die weissen Kniemakeln bei den hiesigen Stücken mindestens sehr undeutlich und oft durchaus gar nicht zu erkennen sind, so dass ich zu der Annahme neigte, *Pot. metallica* F. vor mir zu haben, namentlich da ich auch die Unterseite eher kupferrot als violett nennen würde; einige Stücke vom Juni 1907 sind sogar unten ausgesprochen grün; da die fragliche Art aber hier noch gemeiner ist, als *Cet. aurata*, *Pot. metallica* dagegen selten sein soll, und schliesslich auch Herr Professor Kolbe mir die Versicherung gab, es könne sich nur um *Pot. floricola* handeln, gab ich meine Bedenken auf. Dieses Beispiel zeigt aber wieder, wie wenig man sich zuweilen selbst auf so ausgezeichnete Bestimmungswerke, wie das Seidlitzsche, verlassen darf; übrigens kann ich den Verdacht nicht los werden, dass es sich in diesem Falle nicht um Unachtsamkeit und dadurch verursachte falsche Beschreibung, sondern um eine wirkliche Veränderung der Art handeln mag, dass sich also *Pot. floricola* gegenwärtig in ihrer Mutationsperiode (im Sinne von de Vries) befindet. — Auch var. *obscura* And. ohne weisse Flecken auf der mehr schwärzlich grünen Oberseite findet sich zuweilen unter der Hauptform, aber seltener als das andere. Extrem mit weissen Flecken auch auf dem Halsschild.

Beschreibung neuer parasitischer Cynipiden aus Zentral- und Nord-Amerika.

Von Prof. Dr. J. J. Kieffer (Bitsch).

2. *M. rufa* n. sp.

♀. Hell kastanienbraun; Kopf mit Ausnahme der Mandibeln, und Keule der Antennen schwarz; Mitte des Abdomens oberseits schwarzbraun; Beine gelbrot. Gesicht von den Antennen bis zu den Mandibeln längsgestreift, ausgenommen ein durchlaufender glatter und glänzender Mittellängsstreifen. Antennen länger als der Körper, mit 7gliedriger Keule; 3.—6. Glied viel dünner als das 2. Glied, fadenförmig, dreimal so lang wie dick; 7.—13. wenig dicker, walzenförmig, gerieft, die ersten 2½, das vorletzte noch 2mal so lang wie dick, etwas kürzer als das letzte. Die vorderen Gruben des Scutellum hinten durch eine Querleiste geschlossen; Napf wie bei voriger Art. Flügel schwach gebräunt, bewimpert; 1. Abschnitt der Radialis etwas kürzer als der 2., dreimal so lang wie der 3. der Subcostalis; Postmarginalis deutlich länger als der 3. Abschnitt der Subcostalis; Cubitalis durchlaufend aber sehr blass; Radialzelle um die Hälfte länger als der 2. Abschnitt der Subcostalis; mehr als doppelt so lang wie breit. Metapleuren und Mediansegment mit grauem Haarfilz. Abdomen so lang wie der Thorax, vorn mit grauem Haarring. Körperlänge: 1,8 mm. — Nicaragua: Chinandega.

Von *E. variabilis* Ashm. durch den Napf des Scutellum zu unterscheiden.

3. *M. nigra* n. sp.

♀. Schwarz; Mandibeln, Coxae und Beine hellgelb; die 6—7 ersten Antennenglieder bräunlichgelb; die übrigen schwarzbraun. Gesicht ganz glatt und glänzend; Wangen mit einer Furche. Antennen etwas länger als der Körper; 3.—6. Glied viel dünner als das 2. Glied, viermal so lang wie dick, fadenförmig; 7. so lang wie das 6. und kaum dicker; die 6 letzten dicker, 12. noch fast doppelt so lang wie dick, kürzer als das letzte. Napf gross, fast kreisrund, mit einem elliptischen Eindruck in der Mitte und je 2 Randpunkten. Flügel schwach gelblich, bewimpert; Radialzelle wenigstens doppelt so lang wie breit; 1. Abschnitt der Radialis dem 2. gleich, dreimal so lang wie der 3. Abschnitt der Subcostalis; Cubitalis erloschen. Haarring des Abdomens schwach entwickelt. Körperlänge: 1,8 mm. — Pennsylvania: Jeannette (H. G. Klages).

4. *M. scutellaris* n. sp.

♂. Schwarz; Antennen, Tegulae, Coxae und Beine gelbrot; Antennen distal dunkler; Scutellum, Mediansegment und Metapleuren dunkelrot. Gesicht von den Antennen bis zu den Mandibeln matt, ohne Streifen, ausgenommen ein durchlaufender glatter und glänzender Mittellängsstreifen; Wangen ohne Furche. Antennen doppelt so lang wie der Körper; 3.—7. Glied sehr dünn, gleichlang, fadenförmig, 3—4mal so lang wie dick, die folgenden allmählich etwas kürzer; 14. noch wenigstens doppelt so lang wie dick, wenig kürzer als das 15.; 3. proximal nicht deutlich gebogen. Scutellum vorn mit zwei grossen hinten nicht geschlossenen Gruben, seitlich mit einer bis zur Spitze des Napfes reichenden Längsleiste; Napf sehr schmal, längs ausgehöhlt, das distale Ende des Scutellum nicht erreichend. Flügel weisslich, behaart aber nicht bewimpert; Radialzelle mehr als doppelt so lang wie breit, um die Hälfte länger als der 2. Abschnitt der Subcostalis; 1. Abschnitt der Radialis dem 2. gleich, dreimal so lang wie der 3. der Subcostalis; Cubitalis fast erloschen. Abdomen schwach zusammengedrückt, so lang wie der Thorax, vorn mit einer roten weissfilzig gerandeten Scheibe, hinten fast abgestutzt. Körperlänge: 1,2 mm. — Bélize.

Ganaspis Först.

Die hierzu gehörenden Arten unterscheiden sich wie folgt:

1. Radialzelle ganz geschlossen 2.
— Radialzelle am Vorderrande offen, ausgenommen im proximalen Viertel 9.
2. Pleuren kastanienbraun . . . 1. *G. pleuralis* n. sp.
— Thorax ganz schwarz 3.
3. Cubitalis vorhanden; ausgenommen der 1. Abschnitt:
Keule der Antennen 5gliedrig; Abdomen dunkelrotbraun 2. *G. cubitalis* n. sp.
— Cubitalis erloschen; Keule wenigstens 6gliedrig;
Abdomen schwarz, seltener vorn und unten rotbraun 4.
4. Abdomen vorn und unten rotbraun; Napf des Scutellum eiförmig, mit je drei Punkten; Antennen dunkelbraun 3. *G. fuscicornis* n. sp.
— Abdomen ganz schwarz; Antennen rot, die 6 Endglieder und oftmals noch die zwei ersten schwarz oder schwarzbraun 5.
5. Antennenglieder 3—7 allmählich verdickt . . . 6.
— Antennenglieder 3—7 gleichdünn, Keule deutlich abgesetzt 7.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Wanach Bernhard Carl [Karl]

Artikel/Article: [Coleopterologische Notizen - Schluss 120-121](#)